



INNENSTADT

Niedrigwasser ist „hausgemacht“

Anders als bei den deutschen Flüssen und Bächen ist der Niedrigwasserstand des Bastinsweihers hausgemacht. Aus gutem Grund: Das Technische Betriebsamt hat das Wasser abgelassen, um den Weiher sauber zu machen und die Pumpenmimik für den Winter auszubauen. „Wenn das erledigt ist, füllen wir natürlich wieder auf“, erklärte TBA-Leiter Georg Paulus auf Anfrage.

FOTO: J. LANGE



Guten Morgen

Es fühlte sich ganz schön winterlich an in den vergangenen Tagen, findet die Vogelsängerin. Der frühe Einbruch der Dunkelheit, die niedrigen Temperaturen und in Schal, Mütze und Mantel eingepackte Menschen, die durch Stolberg laufen – all das sprach dafür, dass der Sommer eigentlich vorbei sein müsste. Bei einem Bummel durch die Kupferstadt entdeckte die Vogelsängerin noch weitere Indizien: etwa die ersten Buden für den Weihnachtsmarkt oder Adventskalender in den Geschäften. Außerdem lauschte sie bereits hier und da dem Gezitscher über Geschenkideen. Glatt könnte man sagen: Es fühlte sich nicht nur winterlich an, sondern gar vorweihnachtlich. Das war wohl nur ein kleiner Exkurs. Heute erwarten uns schließlich wieder 16 Grad und Sonnenschein. Warum auch schöne Gewohnheiten über den Haufen werfen, fragt sich die

Vogelsängerin

DIE POLIZEI MELDET

Einbrecher unterwegs am Wochenende

STOLBERG Zwei Wohnungseinbrüche wurden der Polizei angezeigt, die sich zwischen Samstag- und Sonntagmittag ereignet haben müssen. Jedenfalls weilten die Bewohner nicht zu Hause, als die Täter zuschlugen. An der Büsbacher Obersteinstraße hebelten sie ein Fenster auf und gelangten so in das Einfamilienhaus. Die Räume wurden durchsucht; die Täter ließen Bargeld und diverse Wertgegenstände mitgehen. Am Gressenicher Bergerhof wurde eine Terrassentür aufgehebelt und das Einfamilienhaus durchsucht. Über mögliches Diebesgut konnte gegenüber der Polizei noch keine Auskunft erteilt werden.

KURZ NOTIERT

Stolberg spart 253 820 Euro

STOLBERG Mit 126 Millionen Euro mehr werden Städte und Gemeinden in NRW ab 2019 entlastet, sagt MdL Stefan Kämmerling und verweist auf einen Gesetzentwurf des Bundesfinanzministers. Der sieht vor, dass der „Fonds Deutscher Einheit“ ein Jahr früher als vorgesehen endet, so dass Kommunen bei der Gewerbesteuerumlage entlastet werden. Für Stolberg mache das rund 253 820 Euro aus. (-jll-)

KONTAKT

Stolberger Zeitung

Lokalredaktion
☎ 02402 12600-30
🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
📧 lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
📧 kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Vor Ort:
Bücherstube am Rathaus
(mit Ticketverkauf),
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg
Mo.-Fr. 9-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02402 12600-63
📧 medienberatung-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
📍 Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt

Schlüsselprojekte für Strukturwandel

Gute Chancen: Machbarkeitsstudie für Euregio-Railport und Industriedrehkreuz Weisweiler wird heute präsentiert

VON JÜRGEN LANGE

STOLBERG „Von heute an liegt Stolberg am Meer“: Das sagte vor keinen zwei Monaten Paul Ham. Er ist der Chef der Unternehmensentwicklung der Hutchinson Ports ECT – der größte Umschlagsunternehmer im Rotterdamer Hafen. Und das Logistikunternehmen setzt fortan auf Stolberg als Hinterlandterminal des Nordseehafens. Euregio-Railport nennt sich das Projekt, das im Umfeld des Stolberger Hauptbahnhofes mit wertschöpfender Logistik möglichst viele Arbeitsplätze schaffen soll. Im September hat die Stolberger EVS mit Partnern aus der Logistikbranche bei einem ersten Probelauf demonstriert, dass der Stolberger Hauptbahnhof für den Umschlag von Seecontainern geeignet ist – neben dem Umschlag diverser anderer Güter von Holz und Dünger über Schotter bis hin zu Metallbrammen in einem Umfang von mehr als 1,5 Millionen Tonnen im Jahr mit steigender Tendenz.

Neue Arbeitsplätze schaffen

Gleichzeitig ist der Euregio-Railport eines der Projekte, die Arbeitsplätze schaffen sollen vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Rheinischen Revier. 2030 betrifft die Abschaltung des Kraftwerks Weisweiler auch zahlreiche Arbeitsplätze von zuliefernden Betrieben in der ganzen Region. Unter dem Slogan „Industriedrehkreuz Weisweiler“ werden dort die Flächenpotenziale zur Ansiedlung neuer Arbeitgeber untersucht. Auch in Eschweiler sind mit der Standortentscheidung der Partner Hammer Logistik und QCS Computer sowie der avisierten Betriebsverlagerung des Kosmetikproduzenten Babor erste Eckpfeiler gesetzt.

Wie der Weg in die Zukunft gegangen werden kann, wie die mit dem Ende der Braunkohleverstro-

mung verbundenen strukturpolitischen Folgen aufgefangen werden können, auf diese Fragen soll eine Machbarkeitsstudie möglichst umfassende Antworten geben und einen abgestimmten Entwicklungsprozess begleiten. Heute soll das Konzept vorgestellt werden, das federführend die NRW.Urban mit Landesförderung im Auftrag der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, den Kommunen Eschweiler, Stolberg, Inden, Städteregion und Kreis Düren, der Indeland Entwicklungsgesellschaft, der RWE Power, der Euregio und der IHK Aachen erarbeitet hat. Dabei wurde in einem dreistufigen Werkstattverfahren mit Experten, Hochschulen und der Beteiligten aus der Region die Studie als Start eines langfristig angelegten Entwicklungsprozesses entwickelt.

Bereits erste Zwischenberichte in den kommunalen Gremien lie-

ßen Aufhorchen. So können im Umfeld des Stolberger Hauptbahnhofes mehr als 40 Hektar in vier Teilflächen kurz- bis mittelfristig für den Ausbau des Euregio-Railports genutzt werden.

Hauptbahnhof mit Potenzial

Das Potenzial der Häfen gilt als erschöpft, während das Verkehrsaufkommen zum Transport der Waren ins Binnenland sich innerhalb von fünf Jahren verdoppeln werde. Stolberg mit der Lage an der Schienenstrasse zwischen Nordsee und Rhein sowie dem Potenzial seines Güterbahnhofes – mit 35 Gleisen, und Abstellanlagen mit einer Gesamtlänge von rund 14 Kilometern – biete sich geradezu an als Platz für Umschlag, Konfektionierung und Veredelung der Güter. Dazu will Paul Ham ebenso in Stolberg investieren wie Ralph

Kaußen von der Offergeld Logistik „mit im Boot“ ist. „Wir fangen morgen an“, hatte bei der Präsentation EVS-Geschäftsführer Thomas Fürpeil zum Start des Euregio-Railports formuliert. Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit beim Transport, Impulse für den Strukturwandel in der Region sind Argumente, die den Stolberger Infrastrukturanbieter für den Transport von Menschen und Gütern auf der Schiene als einer der Motoren des Projektes antreibt. Vor fünf Jahren hatte Tim Grüttemeier es auf die politische Agenda gehoben. Seitdem ist auf diesem schwierigen Feld der Strukturpolitik zwar vieles in Bewegung ge-

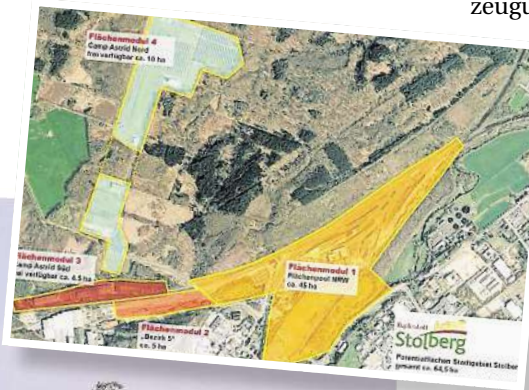
raten, aber die großen Herausforderungen, die Machbarkeitsstudie auch in die Realität umzusetzen, liegen noch vor den Akteuren.

In Weisweiler gelten laut ersten Berichten mindestens 50 Hektar kurz- und 85 Hektar mittelfristig als nutzbar. Als Zukunftsversion ist in Weisweiler mit 795 Hektar das Flächenangebot so groß, dass selbst größere Handels- und Freizeitnutzungen eine Industrie- und Logistikansiedlung sowie Forschungs-outsourcing nicht stören würden. Wobei die Konversion der eigentlichen Kraftwerksfläche erst ab 2030 erfolgen kann, wobei RWE über ein alternatives Kraftwerk zur Stromerzeugung nachdenke.

Zur Ansiedlung neuer Unternehmen ebenso wie für den Ausbau des Euregio-Railports muss in Eschweiler und Stolberg letztlich in die Verkehrsinfrastruktur investiert werden. Das gilt ebenso für einen Ausbau des Anschlusses an die Autobahn 4 bei Eschweiler West wie für den dritten

Bauabschnitt der L 238 nach Stolberg hin. Das seit sieben Jahren in den Schubladen ruhende Projekt wird 2019 weiter geplant. Das kündigte NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst (CDU) ebenfalls bei der Euregio-Railport-Präsentation an. Bis dahin gelte es, die vorliegenden, aber veralteten Gutachten zu prüfen und zu klären, ob ein veränderter Trassenverlauf geprüft werden müsse. Mittlerweile sind bereits Verkehrsählungen im Bereich Steinfurt angelaufen.

Wüst ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass an einem dritten Bauabschnitt einer Landesstraße ein für das Land so wichtiges Projekt wie der Euregio-Railport nicht scheitern dürfe.



„Wichtiges Projekt für unser Land“, sagte bei dieser Präsentation des Container-Umschlags Verkehrsminister Hendrik Wüst zum Euregio-Railport mit seinen Potenzialflächen (kl. Bild) in Stolberg.

FOTO: J. LANGE

Strafe statt schnellen Geldes mit der Hanfplantage

Zwei Männer bauen in einer Halle in Aatsch Cannabis im professionellem Stil an und fliegen auf. Gericht fällt Urteil.

VON LAURA LAERMANN

STOLBERG So hatten sich Annis C. und Tobias S. das sicher nicht vorgestellt. Ihre groß angelegte Marihuana-Plantage in einer Halle in Stolberg flog nach weniger als einem halben Jahr auf. Statt Geld zu verdienen, saßen die beiden gestern auf der Anklagebank im Landgericht Aachen (Az.:64 KLS 17/17) und wurden verurteilt.

Beide Männer gestanden den Vorwurf, gemeinschaftlich unerlaubten Handel mit Betäubungsmitteln in nicht geringer Menge betrieben zu haben. Auch ein weiterer Mann war an der Tat beteiligt, der bekam aber einen gesonderten Prozess.

Begonnen hatte alles im Som-

mer 2016. Der 38-jährige Familienvater Tobias S. hatte die große Halle im Gewerbegebiet Aatsch an der Hamm-Mühle für monatlich 1300 Euro auf seinen Namen angemietet. Der gelernte Elektriker kümmerte sich auch um die entsprechende Elektrik in der Halle, die für das Vorhaben nötig war. So konnten dort in professionellem Stil mit entsprechender Bewässerung, Beleuchtung, Belüftung und weiterem Equipment 536 Cannabis-Pflanzen „mindestens einmal erntereif hochgezüchtet“ werden, wie es der Staatsanwalt formuliert. Dieser Part lag allerdings bei dem 36-jährigen Annis C., der in Eschweiler lebt. Den Verkauf der Drogen im Raum Leverkusen übernahm der

dritte Beteiligte. Den Erlös wollten sie gleichermaßen aufteilen.

Das Vorhaben fand ein jähes Ende. Bei einer Durchsuchung der Halle im Januar 2017 entdeckte die Polizei die Plantage, die sich über fünf Felder verteilte und sicherte 10 318 Gramm Marihuana mit einem THC-Gehalt von insgesamt 1356 Gramm.

Keine Minderung

Sowohl C. als auch S., die beide in einem festen Arbeitsverhältnis stehen, gestanden die Tat gestern. Es war offenbar der Wunsch nach dem schnellen Geld, der die beiden ins Drogengeschäft trieb. Dieser Versuch ging gehörig dane-

ben. Trotz der Geständnisse milderte das Gericht das Strafmaß kaum. Der bereits hochverschuldete Annis C., der vor zehn Jahren schon mal wegen Verstoßes des Betäubungsmittelgesetzes schuldig erklärt worden war, verurteilte das Gericht diesmal zu ei-

ner Freiheitsstrafe von zwei Jahren ohne Bewährung. Er muss außerdem 1000 Euro zahlen. Tobias S., der wegen Beihilfe angeklagt war, bekommt ein Jahr und vier Monate auf Bewährung – und damit zwei Monate weniger als zuvor von der Staatsanwaltschaft angedacht. S. muss zudem eine Geldstrafe in Höhe von 5000 Euro begleichen. Außerdem verschuldete er sich ebenfalls hoch, indem er die Halle auf seinen Namen für zwei Jahre anmietete. Die drei weiteren Verhandlungstage, die ursprünglich angesetzt waren, entfallen.

536 Cannabis-Pflanzen stellte die Polizei bei einer Durchsuchung der Halle im Januar 2017 sicher.

FOTO: OLIVER BERG/DPA

